

250 Mark

1923

200

100 100 100 100

200

100 100

Fünfter Jahrgang. — Nummer 19

Mittwoch, den 15. Mai 1923

# Für Den Ringberndus

gegeben von Ed. Gädler

## Freie Hand.

Die Franzosen haben sich Völkisch-Habsbach herausgegriffen und ihn zu den lebenden Toten gesandt. Morgen wird ein anderer Prominenter daran glauben müssen. Auch Hugo Stinnes wird an die Reihe kommen können, wenn der Franzose genüge ihm braucht — und wenn er nicht den Wirthshäuser Stinnes in anderer Weise braucht. Alles, was die Darderessarze über Recht und Gerechtigkeit, über Attentat und Totschlagaffäre verbreiten, hat mit der Sache nichts zu tun: der Franzose hat freie Hand, will freie Hand behalten und wird nutzen, was ihm die Gnade seiner militärischen Vorherrschaft gewährt.

Man notiert in der Presse eine scharfe Erregung allerhalben über jenes Kriegsurrell. Die „Bessische Zeitung“ stellt besonders eine Erregung in Frankreich selber fest. Bemerkenswert scheint uns zu sein, daß die „Bessische Zeitung“ in der letzten Zeit mehrfach Schandurteile gegen Deutsche, die dem französischen Terror gegenüber standhielten, ja, ihren Willen entgegensezten, übergegangen hat. Auch hier scheint sich die „Bessische“ mehr auf den Standpunkt der „Gerechtigkeit“ zu stellen, sich für die Ermordung des russischen Delegierten in Douai durch einen Fasisten zu interessieren, dem sie eine ganze Seite widmet, oder sich für die Verprügelung Caillaux zu erwärmen. Ferner sei von ihr jedes Gefühl der Sympathie zu jenen Männern, die noch Willen zum Widerstand, auch durch Eigenwehr kennen. Uns liegt näher, denen ein Schriftsteller zu setzen, die mit der Tat den Franzosen gegenübertraten. Man sollte unverblümlich in Erinnerung halten die Namen derer, die nach einem vierjährigen Weltkriege, an dem sie teilnahmen, nach zählen, nach den Leiden, die dann kamen, heute noch die Eltern der Leidenschaft fühlen und der französischen Militärschule auch dann in den Weg treten, wenn sie den sicheren Untergang vor Augen sehen:

Schlageboe warb zum Tode,  
Sadovskiy zu lebenslanger Zwangsarbeit,  
Becker zu 15 Jahren Haft verurteilte,  
Werner zu 20 Jahren Haft, Arbeit,  
Hippius zu 7 Jahren Gefängnis,  
Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis,

Himmermann zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Wir wissen, die Ehrentafel hat nicht erst mit Schlageter, Sadovskiy und Genossen begonnen. Die Zahl ist viel, viel länger, als wir es in der Presse lesen. Aber man sollte die Namen dieser Männer hervorheben und unter ein Ehrenkreuz setzen. Die „Rote Fahne“ hat sich verbeten, daß Krupp, der nicht das

## Aus dem Inhalt:

Freie Hand.

Sagen was ist.

Von Heinrich von Gleichen

Fassaden für Gebäude.

Von Professor Dr. Martin Spahn

Die Kampfstellung der Jugend.

Von Walther Schulz

Alt und Jung.

Von \* \* \*

Kritik der Presse.

## Sagen was ist.

Von Heinrich von Gleichen.

Das Jahr 1921 brachte den zweiten Zusammenbruch, brachte die Annahme des Londoner Ultimatums, brachte mit dem Abgang Simons das Kabinett Wirth, brachte darauf das Berliner Oberschlesiens und brachte die praktische Durchführung planmäßiger Erfüllungspolitik.

Anstelle des Entente-Kabinetts ist heute die französische Diktatur, anstelle des widerstandsfreien Erfüllungskabinetts ist das Widerstandskabinett Cuno getreten. Wie es damals für uns galt, durchzuführen durch einen Frieden voll Durchsetzung und Selbstdurchsetzung, von Verbündung, Einheit, Besiegung, Freiheit und Interesse, zu erkennen, „was ist“ und auszusprechen „was soll“, so gilt es auch heute wieder klarheit zu gewinnen darüber, was sich begibt und wem begegnet werden muß. Das deutsche Volk ahnt noch immer nicht das Schicksal, das ihm bevorsteht, nicht das, welches sich schon jetzt an ihm erfüllt. Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei, darf es heute immer noch wagen, von einer aussichtsreichen Linie zu sprechen.

Das Kabinett Cuno steht vor seiner schwersten Prüfung. In den Kreisen derer, die seinerzeit die Wirthsche Erfüllungspolitik propagierten und durchgesetzt haben, wird heute offen und ohne Scheu von der neuen Kapitulation gesprochen, zu der die deutsche Regierung sich gezwungen sehen werde. Heute aber bedeutet Kapitulation nicht mehr: die Annahme eines Entente-Ultimatums. Heute bedeutet Kapitulation: dem französischen Befehl zu gehorchen. Das Kabinett des Kluh-Widerstandes vor dem Zusammenbruch! Was heißt das für das deutsche Volk? Sagen was ist! Das ist heute mehr denn je Pflicht des nationalen Politikers.

Die Rote der deutschen Regierung ließ bereits die Unfreiheit Cunos erkennen. Frankreich kann nicht durch Verhandlungen zur Räumung des besetzten Gebietes gezwungen werden. Und die etappenweise Räumung des Gebietes wird niemals erfolgen; da die französischen Forderungen so hoch sind, daß ihre Erfüllung eine Unmöglichkeit ist. Aber auch die Versprechungen Cunos sind, wie seinerzeit diesejenigen Simons, über das hinausgegangen, was geleistet werden kann. England wird auf unmittelbare Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich hin, indem es gleichzeitig allerdings die sachlichen Vorwürfe dagegen erhebt. Frankreich denkt nicht daran, zu verhandeln, wenn nicht von der deutschen Regierung aus die Parole des Widerstandes vorher präzisgegeben wird. Englands stand bei der Abschaffung der Rote unter einem doppelten Druck. Er stand einmal unter dem innerpolitischen Druck der Gewerkschaften, die, zwar nicht noch anzen erkennbar, aber umso folgerichtiger die Verständigung mit Frankreich, den Abbau des Kluh-Widerstandes bereiteten. Cuno stand weiter unter dem Druck des internationalen Finanzkapitals, vertreten durch Warburg, der heute die Befriedigung der französischen Ansprüche vor alle Forderungen nationaler Politik gesetzt wissen möchte. Außer einer starken Stimmung im Lande stehen zwar der Regierung alle aktiven Kräfte im Widerstand gegen Frankreich zur Verfügung, vor allem der Willen der Ruhrfront selber. Über um diesen Willen wirtschaftlich durchhalten zu können, braucht die Regierung das Gold der Reichsbank und — verbraucht es. Niemand vermögt zu sagen, wann der Augenblick eintritt, wo hier ein Ende erreicht ist. Die Beteiligten wissen, daß es die Kapitulation bedeuten würde. Diejenigen aber, die von Kapitulation heute bereits reden, reden auch heute wie damals vor der Metting Deutschlands. Durch Erfüllung zum Frieden! Durch Unterwerfung zum Aufbau! Durch Verständigung zu neuen Möglichkeiten!

Die Erfüllungspolitiker haben es in der Kunst ihrer Formulierungen heute weiter gebracht, sie sind geschickter als vor zwei Jahren. Sie erklären heute, daß sie es sind, die „aktive“ Außenpolitik treiben, daß sie für Deutschlands Recht kämpfen, daß sie über das Parteidräck zur sachlichen Politik durchgedrungen sind, zur großen Linie einer europäischen Kontinentalpolitik. Wir sehen, daß Stresemann auf der innerpolitischen Grundlage der Großen Koalition sich dieser Linie mehr als genähert hat. Politiker, die bis vor kurzem noch an die Intervention Englands zu Gunsten Deutschlands geglaubt hatten, erwarten nunmehr das

## Bestellungen

auf das „Gewissen“ (monatlicher Bezugspreis 1000 M.) bitten wir unsere Freunde bei der eigenen Postanstalt aufzugeben. — Vom Verlag unmittelbar werden nur die Auslandesbezieher (unter Streifband) und die Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ (durch Postanmeldung seitens des Verlages) beliefern. Die Satzungen der „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ und Vordrucke für Beitragserteilungen versendet auf Anforderung der Verlag.

Ring-Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf,  
Kaiserallee 171.

Heil von der Befriedung Europas durch die Herrschaft der französischen Militärdiktatur.

Was bedeutet eine deutsche Kapitulation von außen geschehen? Sie bedeutet: die deutsche Anerkennung der militärischen und politischen Vorherrschaft der Franzosen auf dem Kontinent. Sie bedeutet im Voraus die Niederwerfung aller Würde der französischen, sei es in sozialpolitischer und innenpolitischer Beziehung, mag nun der Einbau Deutschlands in einen kontinentalen Staatenbund je oder so geschehen, im großen oder aufgelöst in Teile. Es ist bemerkenswert, daß in den Kreisen der Kontinentalpolitiker heute der Vergleich mit dem deutschen Zollverein hergestellt wird, daß Frankreich im Rahmen der Kontinentalverbündung die gleiche Rolle zugewiesen wird, die Preußen im Deutschen Zollverein hatte! Dieser Rückblick ist, wie geagt, bemerkenswert. Erinnern wir uns, welche Widerstände gegen Preußen in Deutschland selber überwunden werden mußten. Und nun erleben wir, daß es deutsche Kontinentalpolitiker gibt, die Frankreich die Blame zugesetzen, die einst Preußen im Deutschen Land gehabt hat, wie erleben, daß Deutsche, die den Weltkrieg und die Nachkriegszeit erlebt haben, im Lichte derselben denken können, ein französisches Militärregiment für Deutschland politisch anzuerkennen. Da, es scheint fast, als ob es Frankreich ganz besonders leicht gemacht werden soll, das französische Säbelfeuer in Europa auszurichten.

Aber vielleicht täuscht sich Dr. Stresemann in der Beurteilung der Kräfte in Deutschland. Gedankt sind nicht nur auf dem Kontinent, sondern sogar in Deutschland noch Kräfte lebendig und stark, die mehr als zur Abneigung gegen den französischen Militarismus haben. Es will uns scheinen, als ob der sozialistische Arbeitgeber, ob er nun rot und kommunistisch eingestellt ist oder nicht, auch von sich aus ohne Führung durch ein bürgerliches Regierungskabinett einen Widerstand gegen das Schreckensregiment einzubringen wußt, dem er ausgeschafft werden soll. Am Osten ist Polen, so französisch geblieben und gefüllt es heute sein mög., für uns keine große Größe und die Interessen Sovjetrusslands liegen nicht ausschließlich in Asien. Der Balkan ist noch nicht das unbedeutende Vorgerüste der französischen Außenpolitik, auf das sie sich nach den Zehntsiegeln im Orient ruhig zurückziehen kann. Die Macht der Franzosen ist auf einen Apparat ausgebaut, auf der Basis von Umständen, aber nicht auf der Kraft ihres Volkes. Himmerhin wollen wir nicht bestreiten, daß Frankreich in diesen vier Jahren und dank den weitgehenden Bezeichnungen deutscher Politiker der Linie Erzberger-Wirth bis zu den Politikern der großen Koalition von Erfolg zu Erfolg geschritten ist. Wir wollen auch nicht versetzen, daß die französische Politik sich ihre Ziele klar gesteckt hat und sie mit scharfer Folgerichtigkeit verfolgt. Diese Politik ist keineswegs ohne Weitsichtigkeit. Auch die Entwicklung kommunistischer Aktionen gegen den französischen Terror wird deshalb auf ihre besonderen Schwierigkeiten stossen.

Wir, die wir immer uns auf den Standpunkt gestellt haben, daß wir eine nationale Politik für Deutschland auf weite Sicht einstellen müssen, ohne dabei den rücksichtslosen Nahkampf und die Errichtung von Machtzonen außer Acht zu lassen, müssen heute Meineidenschaft über die nationale Front geben, die von den kommenden Ereignissen gefordert wird.

Schon mit den Besiedlungsvorhandlungen, die die deutsche Regierung durch ihre Note einzuleiten suchte, ist die Regierung von der ursprünglichen Linie des Widerstandes abgewichen. Zu dem Bilde der Großen Koalition wird jetzt von der Innenpolitik her eine neue Basis des Widerstandes vorgeprescht. Aber es ist die Linie der Kapitulation. Sie hat Frankreich für sich und sie hat Deutschland — gegen sich. Deutschland ist nicht die Große Koalition mit ihren Hauptträgern Industriekapital, Großbank und Gewerbevertret. Bayern wird sich versagen. Das Land nördlich und östlich der Elbe geht nicht mit. Die gesunkenen Teile auch im Innern des Reiches werden sich wehren. Heute ist die

Wahrheit nicht bloßrot, wie sie es eines Tages sein wird. Über Satzungen ist in den Händen der Kommunisten, die von Anfang an der großen Koalition standen, erklärt haben, einen Kampf, den sie bei zunehmendem Chaos nur so erfolgreich werden entwickeln könnten. Es steht nur, daß die wirtschaftliche Krise, die längst zu voller Schwere, wenn auch noch latent, geworden ist, durch den allgemeinen Krieg offen aufgebracht.

In diesem Zustande der allgemeinen Verwirrung, der Missgeschick und fast der Hoffnungslosigkeit wird unter der Parole „für Deutschland“ ein internationales Gesetz vorbereitet. Man propagiert Erfüllungspolitik

Wir, die wir von Anfang an gesessen haben, wie jetzt es uns lange ging, können keinen Platz, wenn dieser Plan in die Tat umgesetzt werden wird. Es gilt, die Freiheit des nationalen Widerstandes, die nicht mit der Einheitsfront eines unehrlichen und entschlossenen Parlamentarismus verwischelt werden darf, für die Zeit der groben Prüfungen zu ordnen, die dem deutschen Volk bevorstehen.

## Alt und Jung.

Von \*\*.

Man schreibt uns aus Kreisen der Jugendbewegung:

„Die fast teilsähnliche Erstarrung der Jugend des Bürgertums läßt sich langsam. Die Führer der Jugendbewegung haben ihre Forderungen an die Staats- und nationalliberalen Eliten ihrer Vaterland übernommen, laufen die menschliche Stolz- und Widerstandsgeist, der im Kriege aufgeworfen wurde, auf. Der Gegenstand des jungen Bürgertums war von der in den ersten Nachkriegsjahren massig flutenden jugenddeutschen Bewegung nie berührt worden, vielmehr wurden die alten Verbände gerade von vaterländisch liebenden Männern, die in der wilhelminischen Epoche zu Jugendjägern befitt worden waren, neu durchgründet („Jungfürst“, „Jugendlandbund“ usw.). Männer in der Zeit des Aufstiegs, denen bildeten sich vereinigte gegenrevolutionäre, rechtsliebende Verbände („Deutschnationaler Jugendbund“, „Echte Jugendgemeinschaft“), die einen Teil ihrer Kräfte späterhin an rechtsextreme Gruppierungen abgaben müssten („Nationaler Bund“, „Adler und Haken“, „Jungdeutsche Landschäfer“).

Der unter dem Druck der französischen Lajonetete und der rassistischen Verunglimpfung der Deutschen, d. i. des Staates und des Fodens zusammengefaßte Nationalismus hat immer wieder unter den Jungen nach Freiheit und Verbündeten gerufen. Aber man war in das Mittelalter geflüchtet, und begeisterte sich für neutrale Staats- und Wirtschaftsideale. Bestimmten parteipolitisch gebundenen Gruppen konnte es nur recht sein, wenn die inneren Blüte des Vaterlandes blühten; das Gemeinschaftsleben zum politischen Handeln kam; das Staatsverständnis“ der idealistischen Jugendbewegung war wohl intuitiv gewonnen, corporativ-institutiv erlebt, auch rational vertieft, aber doch wenig mehr als eine etablierte Gelegenheit einiger Altherer.

Die stärkste Einheits- und Sammelsorganisation der bürgerlichen Jugend („Jugendlandbund“) hielte Mitte April Generalschau ab. Alte Kriegsgegner — verdiente Männer — rangen mit jungen preußischen Sozialisten; der Gegenzug, der die Rechtsposition so unverdächtig schwächt, wird offenbar; der junge Nationalismus ist revolutionär gegenüber Staat und Gesellschaft, die liberalen und nationalen Volkspartei sind orthodox gläubig im politischen Sache, sind beamtenmäßig zu drüft. Sie wollen in Herzen, Liebe und Hoffnung organisieren, sie denken aber nur militärisch strategisch, in „Ratwuchs“, „Rekrutenerfolg“ und in „Menschenmaterial“; sie sind letzten Endes unfähig, den preußischen und deutschen Staat zurückzuerobern. Sie sind formal, sind bürgerlich-schwärmig.

Die vorwärtsstreitenden Kräfte sind noch immer gebunden: die jungen Gemeinschaften zerren manchen energischen Kopf in die Sphäre der Propaganda und der Jugendpolitik herunter. Liberale Weisheit und Schwärmerei schwächt die lebendige Angriffskraft; der Kampfwillen richtet sich vielfach nach innen, nicht gegen den gemeinsamen Feind in der Welt.

Seit den Hochzeiten der jungen Bewegung, seit den Massentagungen von Potsdam, dem Freiheitsschwur der sechtausend jungen Deutschen am Hermannsdenkmal, Pfingsten 1921, sind Jahre ins Land gegangen; neue weitschreitende Führer sind der Jugend nicht erwachsen.

Zum Namen des französischen Falles wird Krupp zu fünfzehn Jahren verurteilt, die in einem französischen Gefängnis zu verbüßen sein werden.

als Saarvertragslösung für die Franzosen, um ihre Annäherungspolitik sicherzustellen. Man kombiniert für das internationale Bankkapital eine Anteile, durch die die eigenen Finanzen wie die französischen in Ordnung gebracht werden sollen. Man rechnet damit, daß nach dem Zusammenschluß der wichtigsten Teile deutscher Industrie mit der französischen ein großes Kontinentalgefecht wird entfaltet werden. Und man glaubt, die innerpolitische Ordnung erhalten zu können, für die vielleicht Swering die Voraussetzung bieten würde. Aus Staat und Nation wird Geschäftsbetrieb und die Betriebsgemeinschaft entwölft. Nur die Rente kommt es nicht an, wenn nur verdient wird.

Entwicklung drängt den Jahresringen die Widerstandsfähigkeit gegen diese Krise größer wird; das Alter sagt, daß es die Jugend nicht mehr „versteht“. Eine Politik, die überzeugt heißt, daß es bereiter ist eine Revolution vor, und diesmal wird es eine alte Revolution sein, die nichts, auch gar nichts, mit jener Novemberrevolution gemein hat, in der nicht die Methoden, sondern nur die Nutznießer der Methoden gewechselt haben! Der Kampf der Jungen gegen die Älteren wähnt hinaus über ein bloßes Sich-an-die-Stelle-schewollen, um nur anstatt zu gehorchen, zu befehlen — es wird ein Kampf nicht allein um die Macht zur verantwortlichen Führung, sondern zur verantwortlichen Aenderung!

Dass die Frontbildung der Jungen nicht von heute auf morgen entstanden ist, zeigt die Tatsache vieler Mitlämpfer im weißen und grauen Haar in ihren Reihen. Es sind jene, die ihrer eigenen Generation weit vorausgezogen waren und den Jungen den Weg bereiteten, oder solche, denen die banale Erkenntnis, daß der Jugend die Zukunft gehört, mehr bedeutete, als die Aufgabe, bloße Nachfolger und Nachgeborene zu drücken. Über ihre Arbeit wäre unendlich mühseliger gewesen, wenn nicht die Stagnation der bürgerlichen Gesellschaft im wilhelminischen Zeitalter mit ihrer geistigen und sittlichen Stattlichkeit und ihrer umso größeren materiellen Unversäglichkeit in der Jugend gerade dieses Bürgertums selbst eine Reaktion hervorgerufen hätte, die man unter dem Begriff der Jugendbewegung zusammenzufassen pflegt. Diese Jugendbewegung war schon eine Art romantischer Revolution gegen den wilhelminischen Menschen, oder, um in ihrer Sprache zu reden, „gegen Schule und Elternhaus!“ Gerade dieses Schlagwort ist oft missverstanden worden und war doch nichts weiter als die negative Kampfesformel jener jungen Menschen, deren positive Forderung das Gesellschaft vom Hohen Meißner 1913 war, „sein Leben nach eigener Verantwortung und in innerer Wahrhaftigkeit führen“ zu wollen. Sie nutzten sich gegen ihre Schulerausbildung wenden, weil sie weder zur eigenen Verantwortlichkeit noch zur inneren Wahrhaftigkeit erzogen, weil sie totes Wissen und keine „Bildung“ vermittelte. Aber mit

dem gleichen Ernst mischte sich diese Jugendbewegung auch gegen „das Elternhaus“ wieder, nicht gegen Vater- und Mutterliebe, aber gegen die Lüge und Neugierde, gegen die doppelseitige Moral der bürgerlichen Gesellschaft, deren Mütter ihnen doch zumeist das Elternhaus wünschten und bezeichnenderweise waren es die Mädchen, die hier in erster Linie im Kampf standen. Verhängnisvoll für die Jugendbewegung wurde es erst, als sich typische Vertreter der älteren Generation dieses Schlagworts bemächtigten, um auf diesem Wege die Jugend für ihre utopischen, reformistischen oder bewußt zerstörenden Pläne zu gewinnen. Dem Wesen einer echten Jugend ist Utopie und Reform ebenso fremd wie negative Verzerrung: Jugend will vorwärts!

Aber diese Revolution der Jugend war eben noch romantisch, das heißt, sie lief Gefahr, weltfremd und durch Frustration unfruchtbare zu werden, sobald das harte Leben die romantischen Revolutionären anpackte. Wie die Romantiker früherer Zeit sich ins Kloster oder in die Einsamkeit flüchteten, so singen schon die besten Kräfte an zu „siedeln“, und wer weiß, ob diese so viel verheißende Bewegung nicht beim „Schäferidyll“ schließlich verdorben wäre, wenn nicht der Krieg mit seinem gewaltigen Erleben den Jungen die Möglichkeit zur eigenen Verantwortlichkeit und inneren Wahrhaftigkeit gegeben und ihnen so eine ganz neue Einstellung gebracht hätte. War ihnen bis dahin die bürgerliche Gesellschaft verhaßt, der Staat zumindest gleichgültig gewesen, so erlebten sie plötzlich eine ganz andere Art volkstümlicher Gemeinschaft, als ihnen bisher auf ihren Fahrten durch die deutsche Heimat mehr spielerisch entgegentreten war: sie fühlten auf einmal, daß sie Mitglieder eines um sein Dasein ringenden Volkes waren, und das seit eigene Verantwortlichkeit sich beugen mußte vor der Verantwortlichkeit ihrem Volke gegenüber. Sie entdeckten auf einmal das deutsche Volk, wo sie bisher gewöhnt waren, nur Spießbürgers zu sehen.

Aber erst die Revolution zwang sie, diesem Gefühl und dieser neuen Verantwortlichkeit Taten folgen zu lassen, denn im November 1918 siegte ja wieder der verhaftete Spießbürgers über das deutsche Volk! Sie

Alt zu werden unter jüdischen Bürgern scheint mir eine Lust, doch alt zu werden, wo alles alt ist, scheint mir schlimmer denn alles.

Hölderlin.

## Die Kampfstellung der Jugend.

Von Walther Schulz.

Alt und Jung passen nicht gut zu einander, das ist eine hausbackene Weisheit. Solange dieser natürliche Gegensatz nur im eigenlichen Privatleben ausgetragen wird, behält er zwar für beide Teile seine Tragik, die schließlich in jedem Generationenwechsel zu Tage tritt, ihm fehlt aber zunächst jede Auswirkung auf das Leben der Gesamtheit, d. h. er hat keine politische Bedeutung. Es wird sich dann immer nur um Einzelkämpfe handeln, die unabhängig von einander alle Väter mit ihren Söhnen mehr oder minder verstellt auszufechten haben, solange Väter noch in der Vaterschaft ihres Schaffens stehen, wenn ihre Söhne schon herangewachsen sind und nach selbstverantwortlicher Handlung drängen. Politisch bedeutsam wird dieser Gegensatz erst, wenn der Kampf gemeinschaftlich von einer bestimmten Generation gegen eine, wiederum ganz bestimmte, alte Generation, geführt wird, wenn also eine Front der Jungen gegen eine Front der Alten steht. In dieser Krise bestinden wir uns.

Wer sich einmal ernstlich bemüht, den verschiedenartigen Gegensätzen und Partei- und Interessengruppen, in die unser Volk zerfällt, auf den Grund zu gehen, wird am Ende feststellen müssen, daß alle Kräfte und Spaltungen nur bis in eine bestimmte Generationsschicht hineinreichen und daß mit jedem sich im Innern unseres Volkes bildenden und langsam zur

Aber in diesen Minuten legen sich die Mütter um. Sie begreifen nicht, was geschieht, daß ihre Eltern nach dem „Jugend- und Studentenstaat“ ein falsches Ideal, ein verlorenes Ideal, haben. Der Eintrag der eignen Willkürigen, opferwilligen Jungens Persönlichkeit für die nationale Menschenktion — das bewirkt heute die entjoglischen Spuren und Gemüter. Junge Nationalisten unterdrücken die öffischen Sagen, wie z. B. die politische Erziehung, lieben Rüstungen, haben Schach- und Kartenspielen.

Rebereit am 2. 10. stand die New-Island, in Zweier-  
reih, im 22. Meile, d. Zufahrt, durch Sagetik in gut-  
durchfahrtigem Zustande. Sie war so gut daß  
sie die alten Fischereifahrts, durch den treibenden  
Sagetik, aufzufinden und die Fischereien, nicht  
die Fischerei, fand sie aus.

Die „Welt“ verfügt über ein „nationalel“ Darstellungskunstwerk, welches aus dem Weltkrieg,

• [View Details](#) • [Edit](#) • [Delete](#) • [View Log](#) • [View History](#) • [View Comments](#)

aber durch künstlichen Gefühleübertritt eine Unzufriedenheit erzeugt, die sie nicht überwinden wollen, übercommt. Sie verfehlten die Gelegenheit der großen Erwiderungskünftchen. Keine Zegung, keine Konferenz bringt ihnen neue Weisheit.

Eine angenehme Wirkung auf die Stationen  
als Wettereinheit nimmt beobachten: sie ist lediglich  
die Anzahl und die Intensität gewisser Störungen  
der Atmosphäre, welche Werde in großer Menge  
zurück, verhält, welche und kontrolliert eine über-  
wiegend.

„Er politische, kulturelle und militärische Kräfte gehen nicht mehr nach jenen Zuständen und Verhältnissen zurück, die sie jetzt haben. Sie konzentrieren sich auf die Zukunft und sind darin sehr bewusst. Sie wissen von den Kämpfen im Westen; und sie wissen auch die Erfüllung, die auch für sie in den nächsten Jahren fallen wird.“

Den Anteilsschlüssen aufzuladen läßt, so hat es damit auf  
manche seiner kleinen Unterschiede nicht verschont. Zu-  
dem liegt das wirtschaftliche Problem dem Verständnis der  
meisten unter uns viel näher als das Verfassungspoliti-  
sche Problem, wuppen ich in meinem Urteilsgespräch ausges-  
gangen war. So gefügt jedoch Herr Erichmann seinen  
Satz als Dialektiker auch in diesem Falle wieder ge-  
wohnt frei, und so sehr es ihn ehrt, daß das kantische  
Ethos, mit der wertvollen Einbildung im Geistesleben  
des deutschen Liberalismus, noch so lebhaft in seinen  
politischen Urteilsungen nachwirkt, bleibt es dennoch  
Urteil, daß nicht von der Wirtschaft her, sondern aus  
dem Parlement der Siegdruck sich bildete.

Würd' aber mög' Herr Stresemann mir erlauben, ihn zu fragen, warum er das von ihm angekündigte  
Motto in seinen Ausführungen so rasch wieder fassen  
mößt. Wenn ihm schon in seiner Einschätzung des Ver-  
fahres unserer Wirtschaftssituation für die Zeit des  
Krieges nicht beigepflichtet werden kann, so unterliegt  
doch seinem Zweifel, daß seither dieser Verfall wirk-  
lich eingetreten ist. Die Erfahrung der Gouvernements in  
unserem Staate ist heute schon beinahe allgemein ge-  
worden. Es läßt sich da kaum noch ein Unterschied  
der politisch-nationalem Schichtung und der Bildung machen.  
Die Erfahrung unserer Nation im Kriege um den inneren  
Kriegszustand und gegen die Gewalt von außen ist un-  
denkbar nahezu unmöglich geworden. Auch hat ins-  
zwischen der Mittelsstand seine Bedeutung im Staate  
eingebüßt. Das Momentum ist in der vollen Um-  
bildung in eine Masse begriffen. Das Heer besteht  
nicht mehr. Zugegen geben die vom Geiste des Kapita-  
lismus verfaßten Züchten, das Proletariat, das Un-  
ternehmerat, der spukularis betriebene Handel, die  
Gewerbe übernommen. Wenn Herr Stresemann das  
durch, was ihm sein Erfindungsgebild verschob, das Ge-  
fühl hat, wenn im Falle sei uns die Kriegstüchtigkeit ver-  
schwunden ist, wie gedenkt er dann heute den un-  
sichtigen Feindourcen Widerstand gegen Freiheit bis zu  
einem guten Ende aufrecht zu erhalten? Er versichert,  
daß es das letzten Mittel an die Erfassung der deut-  
schen Zukunft übergeben werde, wenn dadurch die  
Reparationsfrage endgültig gelöst werden könnte. Zur  
Erfassung der Zukunft gehört, das wird auch er  
nicht bestreiten, die aufrichtige Wirkung sowohl des  
Unternehmertums, wie der Arbeiterschaft. So bitter  
es ist, welche Aufgabe zu tun, muß es in  
diesem Augenblick so; gesagt werden: Umgangsrits des  
Verfahres unserer Wirtschaftssituation hat auch im Aus-  
lande niemand mehr den Glauben daran, daß wir unsere  
Zukunft aus eigenen Gütern erfassen werden. Darin  
liegt für Deutschland in den Augen der Welt zum min-  
desten eine halbe Freiheitserlangung seines Zugriffs auf der  
Welt.

Die unferne Kreis sind Parlamentarismus und Kapitalismus einander verjüngt. Der Parlamentarismus ist französischer, der Kapitalismus angelsächsischer Ursprungs. In die Gestalt geschossen sind aber beide erst durch den französisch-rationalistischen Geiste, den sie im 17. und 18. Jahrhundert erhielten. Rechterwollten Gebilde, wurden sie den Köttern des Rechten nicht zur Lebensgefahr, wenn schon sie ihnen auch nicht großlich waren. Uns Mitteleuropäern sind sie wider die Natur und wie Wehrhau auf unser ganzes Zeitalter gesessen. Sie greifen uns ins Wesen unseres Politismus. Sie werden uns vernichten. So haben wir im „Bewillen“ Parlamentarismus und Kapitalismus immer zusammen gejehet und ihre Fortschritte rufen uns gerade im vergangenen Winter mit besonderer Stärke gewaltsam. Herr Stegemann möge die Güte haben, sich in Nr. 43 des vorigen Fahrganges unserer Zeitung noch nachträglich zu überzeugen, daß wir einerseits ihn selbst als den gemeinsamen Exponenten beider württembergischen Bewegungen in unserem Heile beglückt haben und anderseits frühzeitig auf die Zusammenhänge hindeuteten, die uns zwischen dem gegenwärtigen Weltstangler und der jahrs am meisten verschafften Gruppe unserer Wirtschaft zu bestehen scheinen. Wir zeigen das Zustimmen des Parlamentarismus im Frische ausdrücklich der Schulden Degen.

गोपीनाथ ने अपनी जिम्मेदारी का अधिकार अपने भाई को दिया।

San Martín Spain.

Um 8.30 Uhr veröffentlichte der „Ztg.“ einer Notiz von mir ein ungedecktes Schreiben an die Demokratische Partei mit der ebenso bestreiteten Angabe auf die Ergebnisse unserer Außenpolitik. Es bestätigte die Durchführung und Ausbreitung des partikularistischen Zieldomänenbundes vom Comitee 1817 bis zur Stunde, welche der Verhandlungssitzung der oppositionspolitischen den Büfften zujere. Nachdem Schubel zum Abenteuern gegenüber und war die Frage auf, ob der Reichstag imstande sein werde, zum Druck des Parlaments zum Zug die Zustimmung zu einer Neuordnung unserer innerpolitischen Verhältnisse bringen.

Wieder Sußig rückte sich an den Kanzler. Seinen Antwort konnte nur die Zeit sein. Sie ist in den unzähligen verlorenen Wochen erzielt. Der Kanzler ist. Die erbetene Initiative nicht ausgebracht. Mindestens hat sich aber auch der parlamentarische Willen der Roten Parteien zu Worte gehabt, und zwar ebenfalls in „Tag“ unter dem 5. Mai. In meinem Sußig hieß es: „Langjährige Tätigkeit im Parlament beeinflußt die Fähigkeit, ernsthafte politische Leistung zu treiben. Man nimmt Fassaden für Schilde. Man aber noch ein fest ererbtes Willens zur sachlichen Leistung in den beiden Parteien — gemeint waren KPD und Sozialdemokratie — vorhanden ist, so werden sie bei klarem Durchdenken der Ergebnisse seit 1917, gleichviel, ob es sich um die innere oder Außenpolitik handelt, zu dem Eingeständnisse kommen müssen. Daß nichts gefordert und alles nur beim Sthalten oder gar nur bei der Verhöhung geblieben ist.“ Darauf erwidert Herr Stresemann, daß ich die Bedeutung der parlamentarischen Entwicklung seit 1917 für die allgemeine Politik ja schon bewertete, und daß es unrichtig sei, bei den Leistungen der Republik nur von Rücksichten zu sprechen. Er verneidet jedes Wort über die aktuelle Ursache, deswegen mein Sußig gepräbt wurde, über die erneute Einschätzung der demokratischen Parteien bürgerlicher wie sozialistischer Herkunft auf die Außenpolitik der Regierung in einem Augenblick höchster Spannung, es sei denn, daß er hierin mit Deut einen Ecke schwer genug getan zu haben meint: „Man kritisiere doch nicht nur das Parlament eines Staates, das trotz großer innerpolitischer Spannungen bei einer Runddebatte ein solches Verantwortungsgefühl in sich trug, als der deutsche Reichstag bei der letzten außenpolitischen Debatte“. Das Übliche der Spalte meines Kanzlers durch Herrn Stresemann fällt umso mehr auf, als der Sußig es gefügt hatte, daß auch er am selben Tage wie ich, am 8. April, zur Lage des Wort ergriffen hatte: er versuchte in der „Rössischen Zeitung“ die Initiative, die in meinem Rüffatz von dem Kanzler gefordert wurde, an sich zu reißen.

Unterhöft ist es nicht gewöhnlich, daß der Gifher

einer großen Partei in unjedem Maerlände außerhalb des spätkonservativen und des Monarchiebeliebten Kreises und schafft es nicht. Deshalb ist nicht mit einem langen Kampf zu rechnen. Es gelang ihm, den Katen weiterzuführen.

Seine Erziehung soll nicht mehr haben, daß sich das  
Schulwesen... gegen einen guten Willen für  
irgendeinen anderen als den bestensmöglichen werde,  
denn höchstens, wenn ich es eiligthum habe,  
so ist es möglich, daß der Schüler sei im Geiste mit dem  
eigentlichen Ziel bezweckt worden, was die Zelle  
der Einsiedeligen beweist. Vor einigertheile 1814  
hat mich Dr. Böckle Ratschafft hins überredet, sozusagen  
die Erziehung zu gießen in die Schule, und er kann  
nur so nicht in die Schule eingeschritten werden. Wenn ja, die  
Gesellschaft, die die Schule finanziert, kann werden  
und die andere die Schule nicht mehr finanziert.

Sie ist jemand, der zeigt wie gut Möglichkeit  
oder Vergebe, soll i. u. mehr über diesen Sachverhalt  
als er betrieben zu lassen braucht, wenn es ihm  
praktisch keinen Väher gäbe. Es wäre sehr zum  
Vorteile Auges des Kriegs, um nicht in den Friedenskriegs-  
fahrtshandeln. Ein großer, allzuhaben kann, ehe man  
wahrschauer Friedenskriegsfaller Werth, wurde von mir  
gesichtet. Es ist eine Tante ihres in die gefasste  
bestürzte Kriegsmitschrift Hinweisblätter. Sie selbst war  
nicht direkt angetroffen, so sie noch keine gefangen als  
der eines Parlamentäkers, denn zahlreiche Induktivitätse  
Möglichkeiten liegen ließbar waren. So bin ich nun mit  
seinen Erlebnissen nicht nur darüber, daß jener im  
Kriege zehnteidige Spieler und Schieber viele wurden.  
Für den Siedenbrennpunkt und mit dem Siede-  
Brennpunkt vom Grabenbütte 1916 führt mir die  
Siedlung für den kommenden Frieden mit der  
wirtschaftlicher Bereitstellung für Krieg geradeaus  
geöffnet worden zu sein. Aber ich rufe die Bekannten  
und Freunde innerer Leute zum Aufzähligten  
heraus, dafür es, daß die Siedlung bis zum  
Sommer 1917 noch nicht bereit um sich angesehen hatte,  
daß er als Vorreisemittel für die Entwicklung uns-  
jeres Kriegsbehlers benutzt werden konnte. An den  
Gängen, in denen er jüd. die Bahn unter uns ent-  
wickelte, hat er jämmerlich aufgezogen ist, wenn nicht  
paarster gerecht. Wie es zur Friedensregulation des  
Kriegsangehöre, hante die Nation soeben den für ihre  
Großstädte fasslichen Mindestzweck 1916/17 hinter  
sich. Sie hatte ihn heidenhaft ertragen. Noch blieben  
unsere Mittelstand und unser Geamtentum zusammen  
mit dem in der Front kämpfenden Heere den Stern  
des Feindes. Ihre seelische Bereitschaft war noch dieselbe  
wie im August 1914. Das Ziel der Kriegs- und  
hießen sich noch im Hintergrunde. Wenn Herr Stresemann  
im Bilderspruch dazu in seinem Aufsage das  
Bewußtsein unserer heutigen Weltwirtschaft schon über

wurden abwegmäßig politisch. Und nun wurde eine schelmische Erhaltung in der Jugendbewegung offenbar: die einen kämpften gegen die Spießerrötelte auf dem rechten, die anderen auf dem linken oppositionellen Flügel. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, wollte man den leichten Ursachen dieser Spaltung nachgehen, hier sei nur festgestellt, daß es keine reinen parteipositiven Gesichtspunkte waren, so eng sie vielleicht auch zunächst manche Gruppen an die Deutungsschemataen hier oder an die Kommunisten dort angehlossen haben möchten. Der alte Geist, der ihnen auch aus diesen neuen Parteien entgegentrat, arbeitete doch zu plump auf Parteirefrutenbildung hin, um ihnen nicht früher oder später die Augen darüber zu öffnen, daß sich auch hier die Meinungen und Einschätzungen zweier Generationen gegenüberstanden. Nach außen hin fanden sich die eben gespaltenen bisher noch nicht zusammen, dazu hatte man sich zu weit von einander entfernt, aber, bewußt oder unbewußt, bilden sie heute eine innere gemeinsame Front der Jugend gegen das Alter, einer neuen politischen Kampfauffassung gegen alten Parteidufttrüben Konservativismus. —

parteidoktrinären Parlamentarientum. —  
Über Krieg und November 1918 haben noch weitere Kreise in diese Kämpfung gebracht, als nur die aus der Jugendbewegung. Zunächst wachte die gleichaltrige Kriegsteilnehmergeneration auf. Im Schülengraben sind auch manchem anderen jungen Menschen Gedanken gekommen, wo für er eigentlich kämpfte. Die ältere Generation hatte ein sehr reales Ziel: Der heimische Herd, die Familie, der Besitz oder idealer gesprochen: das Vaterland. Dem jungen Menschen, der noch keinen eigenen Herd, keine Familie, keinen Besitz hatte, bedeutete das Vaterland, für das er kämpfte, etwas anderes: es war die Zukunft. Er wollte nach dem Kampfe die Möglichkeit haben, „in Freiheit und Recht“ seine Familie zu gründen, sich einen Besitz zu schaffen und seinen Platz in der Volksgemeinschaft auszufüllen kraft der im Kriege erlangten Reife. So traf ihn die Revolution und der Zusammenbruch ganz anders und viel härter. Er sah sich hilfesuchend nach der älteren Generation um und mußte bemerken, daß die einen gar nicht den Verlust der politischen Freiheit spür-

ten, weil ihnen verjünglich oder ihrer ganzen Classe  
Edelmettheiten beschert waren, die sie die Erhöhung des  
deutschen Namens, für den auch sie im Felde gebürtet  
hatten, nicht fühlen oder zumindest ratsch verzessen lie-  
ßen. Und die anderen waren so verbittert, daß sie  
ihre Kosten verließen, die sie hätten halten müssen,  
bis die jungen, verantwortungssicheren Menschen sie ab-  
lösten. So endete für diese Jungen der im Schülzen-  
graben erzielte und mit soviel Opfern erträumte Traum  
von der Zukunft: sie fanden ihr Erbe zerstört und die  
Reste, auf denen sich noch hätte etwas aufbauen lassen,  
in den Händen einer Generation, die weder aus dem  
Kriege noch aus dem Zusammenbruch etwas anderes  
gelernt zu haben schien, als mit den alten Methoden  
neue, oder mit neuen Methoden alte Vorteile aus-  
zunehmen.

Da reichte sich auch diese Zugend ein in die große Kampftstellung der Jungen, und wenn die zuerst benannten vornehmlich in intellektuellen Kreisen wirken und kämpfen, so stellte diese Zugend ihren Raum in den breitesten Streifen des Bürgertums und des Wirtschaftslebens: ihr Kampf ist nicht so leicht zu beobachten, wie der der Intellektuellen, aber er ist gleich zäh und wirksam: auch dieser Ring schiebt sich langsam und allen althergebrachten Gestaltungen trotzend an die Oberfläche des völkischer Lebens.

Und neue Kämpfgenossen kamen hinzu aus der Proletarierjugend. Hier kannte man bis zur Revolution noch nicht den Gegensatz zwischen Alt und Jung im politischen Sinne, war doch gerade das Proletariat als Klasse eine Einheit mit einem festen Kampfprogramm, das, solange es noch nicht erfüllt war, keinen wie älteren Ausdeutungsmöglichkeiten genug bot. Die Revolution brachte dem Proletariat die scheinbare Erfüllung seines Programms, und jetzt musste mit Naturnotwendigkeit die Spaltung der Generation kommen. Denn auch die Arbeiterjugend war von der Jugendbewegung nicht unberührt geblieben und hatte deren Ideengänge zunächst auf ihre klassenkämpferische Weise übernommen. Nun auf einmal treten ihr die eigenen Klassengenossen der älteren Generation als die Bestimmenden, Herre-

jüheren gegenüber, nun auf einmal sollen sie nicht mehr erobern, sondern verteidigen, gerade das verteidigen, was sie bisher bekämpft und angegriffen hatten. Diese Jugend konnte nicht begreifen, daß die noch eben scharf und in ehrlicher Überzeugung bestimmt waren Methoden des alten Regimes auf einmal nützlich und gut sein sollten, bloß weil ihre eigenen Klassen genossen diese Methoden handhabten, und langsam rückt auch hier eine Kluft auf. Noch sagen die jahrelang gelübte Leidenschaft, die diese Jugend wie keine andere genossen hat, stark genug, um den Großteil bei den Alten, d. h. bei der Partei zu halten, aber schon das „Schmar der arbeitenden Jugend“ zeigt deutlich die Verwirrung. Noch will diese Stunde mit dem der „bürgerlichen“ Jugend nichts gemein haben, aber die Wechbedingungen sind die gleichen und — die Gegner sind heute die gleichen. So wird der Zeitpunkt nicht

zusammenheute sie gleichen. Es wird der Gipspunkt nicht fern sein, wo man auch gemeinsam schlagen wird. — Die alte Generation sieht nicht tatenlos zu. Bezeichnenderweise merkte sie die Kampfstellung der Jugend erst, als sie nicht mehr ihre Stelkutendepots ausfüllen konnte, als der Nachwuchs zu fehlen begann. Mehr oder minder gescheit hat man dann um die Jugend geworben: parteipolitische Jugend- und Jungstengruppen, die eine schwere Versilbung an der Seele der Jugend sind, fristen erstaunlicherweise nur auf dem Papier in den Listen eifriger Parteisekretäre ein lärmreiches Dasein (mit Ausnahme der Gruppen der kommunistischen Partei; aber hier aus anderen Gründen!), aber man umwarb große unabhängige Jugendorganisationen, die wie z. B. der Deutschnationale Jugendbund aus reiner Organisation allmählich Beidegung wurden, und brachte mit nicht immer ganz einwandfreien Mitteln schwere Strisen hinein. Der gesunde Gustinkt der Jugend wird sich für solche Zwecke nicht lange einspannen lassen, dazu ist die Kampfstellung schon zu gefestigt, aber um die Seele eines jeden neuen Jahrgangs hebt ein neuer Kampf an. Es ist der Kampf, der unserm Zeitalter den Stempel aufdrückt, der Kampf zwischen Konvention und Tradition. Konvention will nur erhalten, Tradition heißt: mit der Überlieferung auch die Pflicht übernehmen, neue Wege zu suchen und — zu geben.

sich seither der Geist des Kapitalismus so tief in unserem Volke einnisten konnte. Dabei bleiben wir uns aber bewußt, daß sich das Kulturrenken des Kapitalismus mit einer gelössen Schwangsläufigkeit aus der allgemeinen Entwicklung der Wilhelmshöher Zeit ergab, und daß die Voraussetzungen dafür sogar noch weiter zurückreichen.

Herr Stadtrat! Iannit von der radikal-liberalen Partei her. Es war die Partei, die nach die Freiheit vor die Freiheit stellte. Eben darüber trennte sie sich von der Verteidigungs-Partei. Aber ihres Mutes ist, man leuchtet auf die Meinung kommen, daß er auf dem Boden handelt, aus dem ihn in Gefahrheit brachte. Er wägungen treiben. So erging es der ganzen Nation schon im Jahre 1866. Sie hörte ehrlich an, als sich ihm Zellerbach bei der Lösung der deutschen Frage versetzte, und als er sich dadurch auf die Verhältnisse mit den von ihm bis dahin als revolutionäre gefangenen Kräften des Deutschen Westens und Südens eingestellt sah, bei der Gestaltung des Reichs und seiner Verfassung zu Maßnahmen, die ihm und der Nation den Weg zu einer mitteldeutsch-sächsischen Politik in den folgenden Jahrzehnten aufs äußerste erschwert, ja geradezu verlegt haben. Die Partei wollte die Zukunft, aber nie in einer Form, wie aus ihrer Vorstellung von der Freiheit vorgesehen war, und diese Vorstellung wiederum war dem Westen nicht geheiligt. Sie gewaltige staatsmännische Meister wie Bismarck hat den „Juden“ der Nazis entpuppt. Wie ist ein halber Schrammbert noch daran gekommen und über die Nation auch jenseits ihres Thüringisch-Rhönischen? Schließlich ist das gleich, weil es nun eben ein nicht fest und zielbewußt in das mitteldeutsche Meer in eine gegliedert und im Inneren nicht hinreichend auskultierte rechtliche Klammer empöglichkeit worden war. Und der dicke Bismarck und sein Schedelstein die Nation in sich zusammengebrochen. Hubeschler dadurch hat man in Weimar den Meier unntergraben; die Arbeit gegen Westen hin gegeben und unterbunden, was ihm von Bismarck nach den deutsch-deutschen Zusammensetzungen gerettet worden war. Nach damit glaubte man Außenpolitik zu betreiben, die Reinde zu beschützen und zu verschonen. Es nimmt doch nicht wunder, wenn Herr Stadtrat verzichtet, daß die von ihm während des Krieges mitgeführte Entwicklung unseres Gesessengen, seit zum parlamentarischen System, von im Sommer 1917 außenpolitisch genutzt werden sei. Niemand in seinem Kreise wird seinen guten Glauken bei der Versicherung, ein jeder indessen ihre fachliche Berechtigung anzweifeln. Wicht es überhaupt eigentlich in der Welt politische Parteien, die etwas endgelenks als innere Politik machen? Sie angeborene Spaltung des deutschen Volkes vor allem Gründen läßt uns von je annehmen, daß das englische Parlament jeder Zeit vorweg die außenpolitische Dringlichkeit seines Tuns und Lassen abwägt. Die Engländer selbst wissen sehr wohl, daß auch hier die parteidienstliche Leidenschaft und die Demagogie das Verhalten bestimmen.

Zu den liebenewürdigen Selbsttäuschungen des Nationalliberalismus gehört von je her die Hoffnung, daß wir in Deutschland auf dem Wege zu einem Parlementarismus englischen Zusammensetzung seien. Seht meine ich nicht mehr nur das Ideal, sondern die Wirklichkeit. Auch Herr Stresemann legt in seinem Aufsage wiederum von dieser Hoffnung Zeugnis ab. Schon Bismarck hat in einer seiner ersten parlamentarischen Sieden im Jahre 1847 seinen Parlamentkollegen gewünscht, wie sehr es uns in Deutschland an den gesellschaftlichen Bedingungen für die Nachbildung des englischen Parlamentes fehlt. Das englische Parlament ist auf aristokratischer Grundlage erwachsen. Darin dem Ideal war in England zunächst ein politisches Führungskreis vorhanden, das sich aus den Reihen seines Standes von Geschlecht zu Geschlecht bei Nachwuchs züchtete, und dann erst machte sich das parlamentarische Wesen breit. Es erhielt sich trotz seiner Monarchie und trotz aller seiner sonstigen Mängel, so in jene Führungshaft vorhanden war. Es erhielt sich weiterhin auch, weil ein Gegengewicht an einer selbständigen öffentlichen Wollzmeinung vorhanden war. Bei uns stellte sich zuerst das Parlament ein, und man versucht hinterher aus ihm heraus durchzutragen eine Führungshaft zu etablieren. Mit jedem Gesetz muß die mithilfende Arbeit von vorne begonnen werden. Der Bedarf nach einer jungen Führungshaft ist erheblich. Darin sind wir mit Herrn Stresemann durchaus einig. Ich selbst habe schon vor vielleicht 20 Jahren, als die Österreicher in ihr Kriegskreis neben Bismarck einen Kanzler aufzunehmen, mit Eindringlichkeit mit der Überlegung beschäftigt, ob ein solches Ministerium, wie es bestehender Parlamentarier und Bismarck nicht benachbarter von Parlamentarier und Bismarck nicht bestens während einer Regierungsszeit auch für uns ein brauchbares Mittel zur Bereitstellung einer nationalen Führungshaft um den Kaiser und Kaiserin her wäre. Der Versuch ist den Österreichern mißglückt. Kaiser

# Hochschule für Nationale Politik

23. v. d. e. n. p. f. c. n. vom 14. bis 18. März 1923  
Vorlesung: Prof. Dr. Brunnstädt: Geschichte der politischen und sozialen Theorien (5--7).

• Mittwoch: Professor Dr. H e n s c h: Geschichte der neuesten Zeit (5--7). Dr. Karl Hoffmann: Der englisch-französische Gegensatz (6--7).

**Sommerstag:** Professor Dr. Peter Seeß: Die Blautentfrage (5.-6).

Freitag: Professor Dr. Hocke (d): Geschichte der neuesten Zeit (5-7). Das Problem Österreichs (7-8).

Die Vorlesungen finden jährlich im Jahre statt.

Wilhelm II. griff sich Mitarbeiter delegationsmäßig statt aber Mittel aus, aus dem großen Verunsicherung heraus. Weder ist die vollständige Gestalt darunter geworden. Sie sollte nicht mehr erfolg, als die Ziffernblätter mit ihrer Verzerrung der Wahrheit dienen. Aber es blieb an den beiden einzischen Vollbildern ein leeres Auge, beginnend, es entstand keine Seele. Das war kein Bild mehr als solches ist das mit dem aufgeweckten Auge wieder genügend entwirkt. Auch sollte es zu einem anderen gesünderen Weg führen. Nachdem der nun kehrende wird sich nun zum ersten Mal auf eine gesunde auszubilden und das ist nicht leicht, sondern, jenseits mit dem Pauschalurteil ein großer Markt zu schaffen.

in dem Schach untergraben? Wann und wo haben denn die Männer, die seit dem Herbst 1917 als Vertreter politischer Parteien in die Ministerien gelangten, das politische Konsensverhältnis geahnt an den Tag gelegt, was eine Einigung in ihnen vorausgesetzt? Insistiert er nicht abwehrend einer Beendigung der festländischen und der englischen Art des Parlamentarismus? Erst entfanden die Partei ihre Vertreter an die Regierung. Aber kommt der Züher, der Kraft schier zufrieden, wenn die Größe der Regierung in die Hand nimmt, die Macht um sich. Es ist vielmehr die partiale Rivalität, die das englische Parlament ist, die durch die Parteien durch George in Kompositionen einen klaren Kandidaten vorsetzt. Siehe obige und zuletzt Marlowe's Liberalen und Conservativen, die sie selbst verfeindet und spottet, die zunächst im Kriege auch als politische Parteien keine einflussreichste Gruppe waren könnten. Diese Gruppe kann die Erwartung, die steigende Politik entdecken hat, wie z.B. George im November 1918 aus der Kriegsentschließungsfrage ein Mittel für politische Parteipolitiken zu realisieren mochte. Der nach außen gerichtete englische Parlamentarismus hätte sich zum Ausdrucke gekündigt, aber niemals so weit vergrößert.

Seine Anhänger verhindern unmöglich auch nicht,  
wie Herr Stegemann fest hält, da fürthend die Ent-  
wicklung der Parteidiskussion unserer Regierung  
nicht einzuhängen auf die außenpolitischen Kriegsgriffe Kaiser  
Wilhelms II. vorbringt. Denn englischen Königium  
ist von Willek in der Zukunft mit einer grellen Bewe-  
gungsfreiheit verbüßt. Zie Königin Victoria und  
Prinzessin Ali. haben von ihre Tochter Georgina gemacht,  
und Kaiserin II. Dilige bei seiner ausburgischen Besen-  
sitz weit mehr in ihre Fußstapfen getreten sein, wenn  
er sich gerade in die Außenpolitik geen einmischte, als  
dass er dem Maßblide seiner höhenpolitischen Vorfah-  
ren folge. Wie traf er dabei nicht auf die Grenzen,  
die in England existirnde Elite und Kaufmannsche  
Moutue jedem zischen, der sich außenpolitisch betätigter.  
Auf diese Grenzen aber kommt es an. Sie fehlen uns  
allein, und verhalb hat auch Herr Stegemann für die  
Welle, mit der er die leyre Welle Cargots unverzüglich  
schleuste, nicht mehr Sicherstellung in England ge-  
funden als vor ihm selbst.

endet, als vor ihm Wilhelm II.

Da wir nun aber derart in allen Einzelheiten Herrn Stroemann im Banne von Vorurteilen treffen, die dem deutschen Liberalismus sich undwert, doch wohl aber noch nicht richtig sind, so drängt sich uns wohl zuletzt die Frage auf, ob wir es nicht auch in der Vorstellung, die sich Herr Stroemann von der Volksgemeinschaft macht, mehr mit einem liberalen Vorurteil, als mit der deutschen Volkgemeinschaft zu tun haben?

# critique de l'œuvre.

Gut Ruffiaß in den „Antisozialistischen Blättern“ über „Deutsches Volk und Vaterland“ befähigt zum andern Male, daß die jungen Sozialdemokraten, die sich selber die „Zionosozialisten“ nennen, den Anschluß an die Nation führen. Bis der Weilefelder Tagung wurde der entscheidende Schritt noch nicht getan. Deutzaß stand immer erst nach die Meinungsverschiedenheit mit dem Moritzius in der Miete des Probleme. Und der jüngste Ruffiaß Mathmann, der jetzt über „Deutsches Volk und Vaterland“ schreibt, sucht damals noch einmal die „Vernunft“ gegen das Gefühl zu rechtfertigen — eine Vernunft, die mit ihrem rationalistischen Schaffen immer irgendwie utopisch bei der „Menschheit“ endet und politisch auf die Internationalen hinausläuft. Antypisch ist das Volk der Vernunft, der Punktfindung und des Fortschrittes und der Menschlichkeit, das damals erst an Taar, Moesel und Rhein stand, mit Zauns, Wachtturmgewehren und schwargen Regimentern bis zur Höhe vorgedrungen. Mathmann streift das Ergebnis nur mit einem elegantisch wütenden Zitat. Er meint bestürzt, daß die Zionosozialisten den Kampf gegen den wirtschaftlichen Großante, also den finanzpolitischen und öffentlichen sozialistischen Kampf, ebenso wenig aufzugeben wagen, wie den außenpolitischen „Gegnerstande gegen die britische Kriegsflotte, die auf Grund des Friedensvertrages vom freien Lande aus gegenüber ansieht wird“. Wenn nicht davon trösten wir Stachanov legen. Wenn wir nun den Zionosozialisten, und zu ihnen gerechnet, Mathmann ist überzeugt, „dass Demokratie und Sozialismus eine zusammengehören“. Die Zionosozialisten werden erst noch heraus müssen, daß die Staatswelt von der Sozialpolitik abhängt. Zum Zionismus ist auch der Sozialismus verdröhnt, ist keine Wiederholung für Grace gefestigt, und eine euresthetische Zeit will er nicht, in der es weder das eine noch das andere mehr gibt. Die Gleichförmigkeit zieht sich in dieser Situation, die aufkommenden Freiheitsgeister werden für die Zionosozialisten nicht ausgleichen, und sie werden sich entsetzen darüber, ob sie die Rechtsfrei oder die Wirtschaftsrecht verstoßen wollen. Wohlgeglückt existent

Kommen heißen dürfen". Wie aber, wenn die Reröfung auch vor diesem Staate nicht Halt macht? Nun wieder fällt auf, daß die Nationalsozialisten sich von den Alten sozialistischen nur durch die Vorherrschaft eines „Befehles“ unterscheiden, das sich in ihnen eben doch nicht von jener „Vernunft“ der Nationalsozialisten zurückdrängen läßt. Die Nationalsozialisten sind schtere, frischer, freiere Menschen. Über die Entwicklung des Geistes ist vielleicht noch gefährlicher als die Selbstläufigkeit der Vernunft. Und die Gutebürgigkeit ist die gleiche. Rathmann meint: das, was die Nationalsozialisten zusammenfüre, sei „der Glaube an das gute Deutsche“, und das, was sie zusammenhalte, sei „der Glücks, diesem Deutschland zu dienen“. Nun, „gute Deutsche“ wollen heute so niemals als Deutsche sein. Über es ist eher ein Maßstab der Mittelmäßigkeit, der bürgerlichen Freiheit und gleichzeitige Loyalität. Wie dann kann Deutschland gerettet werden, wenn das „Befehl“ zur Gesellschaft wird. An der nationalsozialistischen Jugend lebt diese Loyalität. Rathmann spricht vom „Gedächtnis als einer großen, alten Mutter unströmenden See“ und meint, daß die Vergangenheit unzulässiger bisher See „uns Nationalsozialisten eine befriedende Stellung auch in der Deutschen Jugend gibt und uns in dieser wohlbekannten Wirkung zusammen läßt, als es eurer, weniger wortelhafter und weniger zielgerichtetem Ressort gelingen könnte“. Wie aber, wenn es gerade umgekehrt ist? Wenn die nationalsozialistische Jugend, weiß sie mit ihrem Befehlsein für Deutschland unzufrieden, die Werte verloren hat? Wenn sie, weiß ihr Befehlsein die Werte ihres Staates zerstört, auch die zielgerichtete ist? Wer kann sie auf ihrer lebendigen reit Wirkung mit Erfolg abwehren? In der Wehrkraft wird zum Nationalsozialisten müssen, ein ohne nationalsozialistische Jugend, die auf das Wohlstand des Großdeutschland hervorbringt, ohne seine Stärke, kann nicht überleben? Rathmann glaubt nicht an „Vernunft“ und „Gesetz“: Die deutsche Wehrkunst wird kommen, und wir werden tun, was wir ihrerwege getan werden müssen.“ Das ist fürlich-wesir und glaubig. Über die Wehrkunst will natürlich bestanden sein.

# Gesellschaft Berlin.

Dienstag, den 29 Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Die Pflichten gelten: Mitgliedern des Quittungs, der Befreiung der  
Gründe des Gewissens, Gastarten. — Abgabe vor Beginn des Übens

**Das "Schiffen"** erscheint wöchentlich, Sonnabende, um 20 Uhr abends zum nächsten Montag.

Gering; Durch die Welt monatlich 300,-

Mitteilungen an die „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ erbitten wir uns unter der Anschrift „An den Ring-Verlag, Stern-Schneiders, Stargasse 7, Berlin-Schöneberg Martin-Guthe-Str. 7, über auf Sonto „Ring-Verlag, G. m. b. H.“ bei der Sächsischen Bank, Berlin 30075 Ring-Verlag“ über auf Sonto „Ring-Verlag, G. m. b. H.“ bei der Sächsischen Bank, Berlin 30075 Ring-Verlag“

ungen erhitten mit auf Zeitungskosten „Verlin 500,-“ eingetragener Zeitung „Wochenspiegel“; die 3 geipflichteten mit einer Zeitungssiffer von 500.  
Anzeigen: Die 6 geipflichtete Wochenspiegelseite Utt. 2,-; die 3 geipflichtete Reklamezeile Utt. 3,-.

અને કુદાનાં. એ બાળનાંની વિવિધ પ્રકારની જીવની વિધાનોની વિશે